

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblatthaus.

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Preis:

Tagblatthaus Nr. 6850-53.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugspreise: Vom Verlag bezogen: M. 12.50, durch die Ausgabestellen bezogen: M. 13.—, durch die Träger ins Haus gebracht: M. 14.— monatlich. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entrichteten Entgelts.

Anzeigenpreise: Öffentliche Anzeigen M. 2.50, Finanz- und Justiz-Anzeigen M. 2.50, auswärtige Anzeigen M. 3.00, örtliche Anzeigen M. 8.—, auswärtige Anzeigen M. 12.— für die erste Spalte, die zweite Spalte 10.—, dritte Spalte 8.—, vierte Spalte 6.—, fünfte Spalte 5.—, sechste Spalte 4.—, siebte Spalte 3.—, achte Spalte 2.—, neunte Spalte 1.—, zehnte Spalte 0.50. — Bei wiederholter Aufnahme unwesentlicher Änderungen entfällt die Nachzahlung. — Schluss der Anzeigenannahme für beide Ausgaben: 19 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Blücherstraße 12, Fernsprecher: Amt Worzplatz 15300.

Mittwoch, 19. April 1922.

Abend-Ausgabe.

Nr. 182. • 70. Jahrgang.

Ein Strich unter die Vergangenheit

Man muß es der deutschen Genua-Delegation lassen, daß sie die durch die Osterfeiertage bedingte Pause in den offiziellen Verhandlungen der Konferenz gut ausgenutzt hat. Während die Alliierten mit den Russen trotz aller Verhandlungen hinter verschlossenen Türen noch immer nicht zu einer Einigung gekommen sind, wird der am Osterfesttag in Genua zwischen Deutschland und Rußland zustandgekommene Vertrag entscheidende Bedeutung für die weitere Entwicklung der Beziehungen zwischen diesen beiden aufeinander angewiesenen Ländern haben. Einmal bedeutet dieser Vertrag, darin hat das offizielle Komunique der Russen durchaus recht, einen Strich unter die Vergangenheit, zum anderen geht seine Bedeutung darüber natürlich hinaus, denn es ist ein zukunftsweisender Vertrag.

Es ist oft genug auf die in mancher Beziehung unklaren Verhältnisse zwischen den beiden Ländern hingewiesen worden, die dadurch entstanden, daß zwar der Vertrag von Brest-Litowsk den beiden Ländern den Frieden brachte, daß aber von diesem Vertrag auch nichts weiter übrig blieb als der Friedenszustand, und daß dies unklare Verhältnis noch weiter dadurch kompliziert wurde, daß der Aufnahme regelrechter diplomatischer Beziehungen der ungeklärte Nord an dem Gesandten v. Mirbach im Wege stand. Man hat sich seit längerer Zeit auf beiden Seiten bemüht, diesen weit erstrückenden Verhältnissen ein Ende zu bereiten. Man ist auch zu einer provisorischen Regelung der diplomatischen Beziehungen gekommen, und es war seit längerer Zeit ein offenes Geheimnis, daß man bemüht war, die ganze Frage der deutsch-russischen Beziehungen endgültig zu regeln, zumal auch von der deutschen Industrie eine solche Regelung zur Schaffung rechtlicher Grundlagen gewünscht wurde. So sind denn in Berlin die Grundlagen des Vertrages geschaffen worden, der in Genua in einem Augenblick unterzeichnet wurde, da man glaubte, Deutschland bei den Verhandlungen mit Rußland auszuhalten zu können.

Dabei darf man allerdings nicht übersehen, daß dieses deutsch-russische Abkommen die Interessen keiner anderen Macht berührt. Es ist eine rein deutsch-russische Angelegenheit, auch wenn in ihm der Vertrag von Versailles Erwähnung findet. In diesem neuen Vertrag verzichtet nämlich Rußland endgültig auf die Rechte des oft erwähnten Artikels 115 des Versailler Vertrages, in dem bekanntlich die alliierten und assoziierten Mächte ausdrücklich das Recht vorbehalten, „von Deutschland alle Entschädigungen und Wiedergutmachungen zu verlangen, die auf den Grundlagen des gegenwärtigen Vertrages beruhen“. In den Kreisen der Sowjets hat man noch vor nicht allzulanger Zeit, als man nämlich glaubte, mit Frankreich leicht zu einer Einigung kommen zu können, mit dem Gedanken gespielt, diesen Artikel des Friedensvertrages auszunutzen. Die Entwicklung, die die Dinge inzwischen genommen haben, haben die Russen dann eines besseren belehrt, wobei dahingestellt bleiben mag, inwieweit die Forderungen, denen sich die Russen jetzt bei den Verhandlungen mit Lord George gegenübersehen, diese Entwicklung beschleunigt haben mögen. Jedenfalls ist der Versuch, diesen Artikel des Versailler Vertrages zu benutzen, um eine russisch-deutsche Verständigung zu hintertreiben, endgültig gescheitert. Darin scheint uns die Hauptbedeutung des Vertrages zu beruhen. Die anderen Bestimmungen des Vertrages sollen freilich keineswegs unterschätzt werden, so die gegenseitige Gewährung des Meistbegünstigungsrechts in Handelsverträgen, sowie die Regelung der sogenannten Sozialisierungsschäden, durch die Deutschland nicht anders gestellt werden darf als andere Mächte, wenn von Rußland Entschädigungen für Sozialisierungsschäden geleistet werden sollten. Im ganzen wird man diesem Vertrag kein besseres Motto geben können, als es in einem Bericht aus Genua geschah: „Strich durch die Vergangenheit, freie Bahn für die Zukunft!“

Mit diesem Vertrag erst ist der deutsch-russische Friede wirklich ausgerichtet worden. Es ist darum eigentlich feststehend, daß von der Genuaer Konferenz, die doch in erster Linie Europa den wahren Frieden bringen soll, jetzt so heftige Angriffe gegen die vertrags-schließenden Teile gerichtet werden. Man ist versucht, an das Wort Lord Georges zu erinnern von den Hundst, die in Europa heßen, während die Kerben Europas Ruhe gebrauchen. „Woju der Rärm?“ Einmal handelt es sich, wie schon ausgeführt wurde, um einen Vertrag, durch den die Interessen keiner anderen Macht berührt werden. Wenn Rußland auf ein ihm aus dem Versailler Vertrag zustehendes Recht verzichtet, so ist das doch lediglich Sache Rußlands, es wird also keine andere Macht geschädigt. Was enthält der Vertrag aber sonst an Bestimmungen, die den Entschädigungssturm rechtfertigten, ganz abgesehen davon,

daß in Genua ja nur ein Werk gekrönt wurde, das lange vorher begonnen wurde? Bei genauer Nachprüfung wird man feststellen müssen, daß durch diesen Vertrag der gleiche Zweck erreicht werden soll, dem ja auch die Konferenz von Genua gewidmet sein soll. Lord George hat geglaubt, wohl nicht zulezt, um die Franzosen überhaupt an den Verhandlungstisch zu bekommen, die russische Frage als das Zentralproblem hinstellen zu müssen. In dieser an sich schiefen Darstellung der Lage ist er soweit gegangen, zu erklären, daß wenn Deutschland heute seine Verpflichtungen nicht erfüllen könne, dies einzig und allein darauf zurückzuführen wäre, daß dieser Erfüllungsversuch nicht unter normalen Bedingungen gemacht worden sei. Durch die Ausschaltung Rußlands aus der Weltwirtschaft sei diesem eins der früheren Hauptabgabebiete Deutschlands verschlossen und die deutsche Industrie sei infolgedessen darauf angewiesen, ihren Absatz auf den Westmärkten durch Preisunterbietungen den westlichen Mächten streitig zu machen. Werde aber Rußland wieder aufgebaut, so werde sich das völlig ändern und darum gelte es zunächst einmal Rußland wieder aufzubauen. Nun wird von Deutschland ein Schritt getan, um diesen Wiederaufbau zu fördern, und gerade deshalb wird beständige Enttäuschung laut. Stimmt also die These Lord Georges doch nicht so ganz, wie er der Welt glauben machen wollte, oder fürchten die Franzosen und Engländer bei dem russischen Geschäft zu kurz zu kommen, oder steht man, wohin eine Politik, die aus Deutschland und Rußland Milliarden und Abermilliarden herausziehen möchte, schließlich führen muß? Dann kommt die Erkenntnis allerdings ein wenig spät und es ist begreiflich, daß man Rärm schlägt, um die Aufmerksamkeit vom wahren Sachverhalt abzulenken. Oder sehen gewisse Kreise jetzt die günstigste Gelegenheit, um die so verhasste Konferenz aufzulegen zu lassen, die man sonst nur schwer sabotieren kann? Das alles beweist nur, daß man auf der anderen Seite nicht so entschlossen ist, wie es Deutschland und Rußland sind, einen Strich unter die Vergangenheit zu ziehen!

Eine deutsche Richtigstellung.

U. Genua, 19. April. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Die Umgehung Lord Georges wird sich, wie gestern so auch heute noch, Mühe, die Version aufrecht zu erhalten, daß das deutsch-russische Abkommen für England eine ganz unerwartete Überraschung gewesen sei. Diese Version bedarf einer Richtigstellung, und zwar nicht nur in bezug auf die angebliche Abwesenheit der englischen Delegierten, sondern auch der italienischen und belgischen Delegierten. Es muß klar und deutlich ausgesprochen werden, daß in Anbetracht der tatsächlichen Entwicklung der Dinge sich diese nicht aufrecht erhalten läßt. England war schon von Berlin aus auf das genaueste über den Verlauf der deutsch-russischen Verhandlungen unterrichtet, die auf der Basis, wonach die wichtigsten Bedingungen des Vertrages bereits festgelegt sind, aufbaut wurden. Auch auf italienischer Seite wird man die Aufklärung der dem italienischen Vertreter Giannini noch am Freitagabend durch die deutsche Delegation gegeben worden ist, nicht in Abrede stellen können, ebenso wie die Belagerer nicht behaupten können, über den Stand der Dinge im unklaren gelassen worden zu sein. Als die deutschen Delegierten erfuhr, daß die hinter verschlossenen Türen mit Rußland geführten Verhandlungen der Alliierten einem Abbruch nahe seien, wurde deutscherseits kein Zweifel gelassen, daß man unter diesen Umständen gezwungen sei, die eigenen Interessen selbst wahrzunehmen. Die Alliierten hatten somit Zeit, sich den deutschen Standpunkt zu überlegen; doch ist festzustellen, daß das Ergebnis dieser Überlegungen sich nicht in einer Antwort der Alliierten an die deutsche Delegation äußerte. Die Markkroune war somit für die deutschen Delegierten annehmbar. Das die Kenntnisnahme von dem Inhalt der vorläufigen Verständigung zwischen den Alliierten und Rußland die deutsche Markkroune nicht beeinflussen sollte, liegt auf der Hand. Es muß daher der gegen Deutschland erhobene Vorwurf zurückgewiesen werden. Zu dem Abkommen selbst ist zu sagen, daß es eine Anerkennung der Vorkriegsschulden durch die Russen vorzählt und bestimmt, daß bezüglich der Kriegsschuld die Lösung darin gefunden werden könnte, daß das in der Gegenüberstellung der beiderseitigen Forderungen sich für die Alliierten erhebende Plus in Form von Schuldforderungen aufrechterhalten werden sollte.

In diesem Gedankenansatz bemerkt sich auch eine Erklärung, die Dr. Rathenau englischen und amerikanischen Journalisten gab. Er verwies einmündig auf die Entwicklung der Dinge und besonders darauf, daß Deutschland mit ungebundenen Händen nach Genua gekommen sei, obwohl es den Vertrag in Berlin habe abschließen können.

Rathenau, der zu dieser Zeit von der Note der Alliierten noch nichts wußte, erklärte, der deutsch-russische Vertrag stehe nicht allein da, sondern es existiere auch ein Vertrag der baltischen Staaten, der mit Rußland vor zwei Monaten in Riga abgeschlossen wurde. Rathenau sagte weiter: Die uns kritisieren, haben kein Recht dazu; wir wollten an den Verhandlungen der Alliierten mit Rußland teilnehmen, aber man hat uns nicht eingeladen. Als man für die Einladung intercedierte, blieb die Antwort aus. Wir haben daher vorgeschlagen, daß wir freie Hand haben, um so zu handeln wie wir es für richtig halten. Wenn diese Konferenz eine Friedenskonferenz ist, weshalb soll es dann verboten sein, daß zwei Staaten einen Vertrag abschließen, der den Frieden fördert. Es ist wahr, daß die Russen die Schadenersatzansprüche im Sinne des Art. 116 des Versailler Vertrages an Deutschland nicht mehr stellen werden. Aus dieser Tatsache darf aber nicht geschlossen werden, daß die Russen den Versailler Vertrag nicht anerkennen.

Der Protest der Großen und Kleinen Entente.

U. Genua, 19. April. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Im Laufe des gestrigen Nachmittags sprach man bereits davon, daß die alliierten Mächte eine energische Note an Deutschland richten werden. Ich habe auch darüber berichten können, daß die kleine Entente im Einvernehmen mit der Großen Entente handeln wird. In den Nachmittagsstunden fanden mehrere Besprechungen zwischen den alliierten Staatsmännern statt. Um 5 Uhr traten die Delegierten der alliierten Mächte und der Kleinen Entente zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen. Die Sitzung war sehr besetzt. Als Ergebnis dieser Sitzung wurde eine Note an Deutschland ausgegeben. Sie ist durch Lord George, de Facto, Barthou, Tsurus, Benelux, Stimunt, Nikitchid, Diamandi und Sibit unterzeichnet und hat folgenden Wortlaut:

Herr Reichskanzler! Die unterzeichneten Mächte haben mit Überzeugung vernommen, daß im ersten Stadium der Arbeiten der Konferenz von Genua, ohne die anderen Staaten zu unterrichten, Deutschland im geheimen ein Abkommen mit der Räteregierung abgeschlossen hat. Die in diesem Abkommen behandelten Fragen bilden gegenwärtig den Gegenstand der Verhandlungen zwischen den Vertretern Rußlands und allen anderen Staaten, die zur Konferenz eingeladen sind, einschließlich Deutschland selbst. Es ist kaum eine Woche vergangen, seitdem der Reichskanzler erklärte, die deutschen Delegierten beabsichtigten mit den anderen Ländern zusammenzuarbeiten im Geiste aufrichtiger Loyalität und Solidarität. Die Unterzeichneten möchten daher der deutschen Abordnung in freimütiger Weise ihre Ansicht darlegen, daß der Abschluß dieses Vertrages während der Konferenz von Genua eine Verletzung jener Bestimmung bedeute, zu deren Beachtung sich Deutschland durch die Teilnahme an der Konferenz verpflichtet hatte. Mit der Einlassung Deutschlands nach Genua und der Gewährung einer gleichberechtigten Vertretung in jeder Kommission, bewiesen die einladenden Mächte ihre Bereitschaft, die Kriegserinnerungen beiseite zu lassen und Deutschland Gelegenheit zu geben zu einem ehrlichen Zusammenarbeiten mit seinen ehemaligen Feinden an den europäischen Aufgaben, die sich die Konferenz stellt. Dieses Angebot des guten Willens und der Solidarität hat Deutschland mit einem Vorhaben beantwortet, das seinen Geist gegenständlichen Vertrauens verlor, der unentbehrlich für das internationale Zusammenwirken und die Wiederherstellung des Geistes, der einen Hauptzweck der Konferenz bedeutet. In allen Konferenzen sind offizielle Besprechungen zwischen den verschiedenen Teilnehmern nicht nur erlaubt, sondern oft wünschenswert; sie sind nämlich, da sie das gemeinsame Zusammenarbeiten erleichtern, wenn ihr Ergebnis der Konferenz zur gemeinsamen Diskussion und Entscheidung vorgelegt wird. Leider haben die deutschen Delegierten dies nicht getan. Während die Konferenz tagte und während Deutschland in den Kommissionen und Unter-ausschüssen vertreten war, die mit der Regelung des europäischen Friedens mit Rußland auf Grund der Bestimmungen von Cannes beauftragt sind, haben die deutschen Vertreter in der genannten Kommission ohne Wissen ihrer Kollegen heimlich einen Vertrag mit Rußland abgeschlossen, der die Regelung gerade jener Fragen vorzählt, zu deren Ermüdung sie sich mit den Vertretern der anderen Länder verpflichtet haben. Dieser Vertrag steht ohne Prüfung oder Sanctionen durch die Konferenz vor. Wir müssen daher annehmen, daß er endgültig ist, und daß man ihn zur Beugung der Konferenz zu unterbreiten beabsichtigt. Dieses Abkommen ist in Wirklichkeit eine Verletzung der Grundzüge, auf die sich die Konferenz stützt. Aus diesem Grunde halten es die Unterzeichneten nicht für richtig und bestimmen, daß Deutschland nach dem Abschluß eines besonderen Abkommens mit Rußland an der Diskussion der Bedingungen für ein Abkommen zwischen den in der Konferenz vertretenen Staaten und Rußland nicht teilnehmen kann. Sie stellen daraus den Schluss, daß die deutschen Delegierten durch ihr Vorgehen verzichten wollen an der weiteren Diskussion der Bedingungen eines Abkommens zwischen den verschiedenen Ländern und Rußland teilzunehmen. Genehmigen Sie, Herr Reichskanzler die Überlegung unserer Hochachtung.

Die Bedeutung der alliierten Note.

U. Genua, 19. April. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Die hiesigen Blätter sowie auch verschiedene Verlautbarungen, mit denen ich gestern Abend rechnen konnte, messen der Note der Alliierten an Deutschland große Bedeutung bei. Die allgemeine Ansicht ist die, daß man Deutschland von den Verhandlungen über die russische Frage ausschließen will. Man ist der Ansicht, daß dieser Versuch zunächst misslingen wird, weil Deutschland in die in Frage kommende Kommission hineingewählt wurde und sich und Stimme darin hat. Deutschland wird von seinem Recht Gebrauch machen. Die allgemeine Auffassung ist daher die, daß die Sanctionen der Alliierten keinen praktischen Wert haben werden, sondern daß die Konferenz gewissermaßen eine Lehre ziehen wird und in Zukunft nach Möglichkeit vermeiden wird, einen Staat in die Verhandlungen mit einem anderen Staat nicht einzubeziehen. Im übrigen ist man der Ansicht, daß für Deutschland keine große Gefahr darin liegt, wenn es an den weiteren Verhandlungen mit Rußland nicht teilnehmen sollte. Deutschland hat ja bereits von Rußland alles erhalten, was es wollte. Es hat aber auch den Russen die Hände gebunden durch die Aufnahme der Vertragsbestimmung, nach der die gegenseitige Stellung der Kriegsanforderungen nur unter der Voraussetzung eintreten kann, daß Rußland auch den anderen Staaten die aus der Sozialisierung entstandenen Schäden nicht wieder aufmaße. Nach alledem scheint also die zuerst allgemein aufgetauchte Erwartung ein wenig abzuheben. In gewissen Kreisen ist man offenbar gewillt, wenn auch vielleicht mit kühlerer Miene den deutsch-russischen Vertrag als vollendete Tatsache hinzunehmen. Der Vorwurf privater Abmachungen und Verhandlungen mit Rußland trifft die Alliierten zunächst ebenso auf wie Deutschland.

Eine deutsche Gegennote.

U. Genua, 19. April. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Die deutsche Delegation wird auf die Note der Alliierten mit einer regulären Gegennote antworten, die an den Präsidenten der Konferenz de Facta gerichtet ist. Die Note wird versuchen, die Haltung der deutschen Delegation in der russischen Frage und die unumgängliche Notwendigkeit der Vertragsabschlusses seitens Deutschlands zu rechtfertigen. Weiter wird sie behaupten, daß die Siegerstaaten allein noch nicht berechtigt sind, Deutschlands Vorgehen zu verurteilen, dazu sei nur die Konferenz selbst kompetent. Die Frage des Vertragsabschlusses müsse daher vor das Menu der Konferenz gebracht werden.

Der deutsch-russische Vertrag vor dem Plenum der Konferenz.

U. Genua, 19. April. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) In eingeweihten Kreisen glaubt man, daß die deutsche Delegation die Frage des deutsch-russischen Vertrages vor das Plenum der Konferenz bringen wird, d. h. Deutschland wird den Vertrag der Beurteilung der Konferenz noch nachträglich unterwerfen. Der Vertrag soll daher keinen realen Wert haben. Dann könnten die Alliierten die Verhandlungen mit den Russen auch wiederum aufnehmen. Dahin geht denn auch die Haltung der Franzosen. Trotzdem kann es auch anders kommen. Die Note der Neutralen kann die Lage noch wesentlich beeinflussen und diese Note wird heute beim Präsidenten der Konferenz eingereicht werden.

Keine Verletzung des Friedensvertrages durch Deutschland.

U. Genua, 19. April. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Das juristische Gremium, welches vor Zusammentritt der Großen und Kleinen Entente die Aufgabe hatte, ob der deutsch-russische Vertrag mit dem Frieden von Versailles im Widerspruch stünde, kam zu dem Resultat, daß keine Verletzung des Friedensvertrages von Seiten Deutschlands vorliege.

Die drückende Spannung verschwunden.

U. Genua, 19. April. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Die drückende Spannung ist durch die Note der Alliierten und der Kleinen Entente an den Reichskanzler, in welcher das Fernbleiben Deutschlands von den Verhandlungen mit Rußland vorgesehen wird, verschwunden. Es ist hervorzuheben, daß die Alliierten nur formelle Konsequenzen aus den Abmachungen zwischen Deutschland und Rußland ziehen, den Vertrag selbst jedoch nicht anfechten, was sich aus folgendem ergibt: Der Generalsekretär der Konferenz wollte Dienstagabend um 8 Uhr der deutschen Delegation diese Note überreichen. Vor Entgegennahme dieses Dokumentes richtete Dr. Rathenau an den Generalsekretär die Frage, ob es erwünscht sei, daß die deutsche Delegation an dem für Dienstagabend festgesetzten Konferenzdinner teilnehme, an dem sämtliche Konferenzmächte vertreten sein würden. Dr. Rathenau gab seiner Ansicht Ausdruck, daß eine Teilnahme nach Überreichung der Note wohl nicht möglich sei. Daraufhin nahm der Generalsekretär der Konferenz die Note zurück und wird sie der deutschen Delegation erst nach dem stattgefundenen Bankett überreichen. Es liegt somit auf der Hand, daß durch den Zwischenfall der allgemeine Fortgang der Konferenz nicht gehindert wird, da die deutsche Delegation somit offiziell keine Kenntnis von der Note hat und sie noch nicht in der Lage ist, offiziell Stellung dazu zu nehmen. Es wird aber angenommen, daß sie alles tun wird, um die Angelegenheit im günstigsten Sinne abzuwickeln.

Fünf Jahre im Polar-Meer.

(Eine Unterredung mit Amundsen über seine neue große Expedition.)

Kapitän Amundsen hat sich ungefähr einen Monat in kristalliner Isolation auf seinem Landeis in der Nähe von Christiania aufgehalten, während man allgemein annahm, daß er sich in Seattle aufhalte. Am Donnerstag des 17. März hat er sich nun aber an Bord begeben, um über New York nach Seattle zu reisen, wo er Ende April eintreffen wird, um die letzten Vorbereitungen für seine neue große Polar-Expedition zu treffen. Vor seiner Abreise gewährte er einem Berichterstatter eine Unterredung, in der er etwa folgendes ausführte:

Am 1. Juni wird die „Maud“ von Seattle in See gehen und Ende Juli, wie ich hoffe, in das Packeis bei der Wrangel-Insel eindringen können. Man kann nicht immer an die Insel ohne Schwierigkeiten herankommen, aber in Anbetracht der Tatsache, daß die Eisverhältnisse im vorigen Jahre selbst für kleinere Fahrzeuge sehr günstig waren, glaube ich zu der Annahme berechtigt zu sein, daß die „Maud“, die sich bereits unter noch schwierigeren Verhältnissen als ein hervorragendes „Eisfahrzeug“ bewährt hat, sich allen Eventualitäten gegenüber gewachsen zeigen wird, besonders nach ihrer kürzlichen gründlichen Reparatur, bei welcher Gelegenheit sie neue Propeller und einen Kiel aus Stahl erhalten hat. Mein erster Plan war allerdings, in das Eis östlich der Neufähr-Inseln einzudringen, was uns im Falle des Gelingens im Verlauf von drei Jahren quer über den Pol geführt haben würde. Wenn es aber nicht gelang, hätte ich keinen neuen Versuch wagen dürfen. Indem ich in das Packeis bei der Wrangel-Insel eindringe, muß ich auf eine Expeditionsdauer von vier, ja vielleicht von fünf Jahren rechnen.

Die Mannschaft wird aus 10 Köpfen bestehen, die bis auf einen Eskimo sämtlich Norweger sind. Einer der Leute war ein Mitglied der Shackleton-Expedition. Fliegerleutnant Omdahl, der mit mir abreisen wird, soll nach der Ankunft in New York das Flugzeug vom Avrotyp probieren, das auf der „Maud“ mitgenommen werden soll. Es ist in England gebaut worden. Sergeant Dahl wird morgen London mit dem Marconi-Apparat verlassen und direkt nach Seattle fahren. Der Radius unserer drahtlosen Station beträgt 2000 Meilen. Die drahtlose Station in Stavanger wird infolge der langen Dauer unserer Expedition stets zu erreichen. Wir unterwerfen werden täglich viermal Wetterberichte senden, die über Washington nach Norwegen weiter befördert werden.

Die Stellung der Neutralen.

U. Genua, 19. April. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Kurz nachdem gestern Abend die Note der Alliierten und der Kleinen Entente bekanntgegeben wurde, hielten die Neutralen eine Sitzung im Hotel Miramare unter dem Vorsitz des schweizerischen Delegierten Motta ab, in der über die Entscheidung diskutiert wurde. In der Diskussion haben die Delegierten Spaniens, Dänemarks, Hollands, Norwegens und Schwedens teilgenommen. Man hat den Wunsch ausgedrückt, daß alles getan werden solle, um der Konferenz einen sicheren Fortgang ihrer Arbeiten zu gewährleisten. Motta wurde beauftragt, sich zu Schanzer zu begeben, um die Einberufung des politischen Ausschusses zu verlangen.

W. T. B. Paris, 19. April. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Genua haben zu dem Beschluß, Deutschland die Teilnahme an den Beratungen im russischen Ausschuss zu verweigern, die neutralen Nationen beschlossen, sich dem französisch-englischen Vorgehen mit Festigkeit zu widersetzen. Ihre Vertreter erklärten, die beschlußfassenden Mächte besäßen kein Recht, Deutschland zu bestrafen. Der neutrale Angriff gegen die Entente werde von den Dänen geführt.

Nüchtere Beurteilung in der französischen und englischen Presse.

W. T. B. Paris, 19. April. Das Urteil über die gestern beschlossene Note der neun Mächte, die sich gestatten, im Rahmen einer Konferenz eine derartige Entscheidung zu treffen, ohne die übrigen Teilnehmer zu befragen, scheint in Paris so weit die Presse sich äußert, insofern eine Befriedigung heranzukommen, als die Note einen Hinweis auf das mögliche Eintreten der Reparationsformel enthält.

Das „Echo de Paris“ spricht von einer entsetzenden Komödie und fragt, wann ihr ein Ziel erreicht werde. Goincaré möge sich beeilen, den unglücklichen Dienten, die er schon seinem Lande geleistet habe, zu diesen hinzuzufügen.

Der „Recht“ berichtet, daß, wenn nicht innerhalb 24 Stunden ein Mittel gefunden werde, man vielleicht mit der Abreise der deutschen Delegation heute Abend rechnen könne. Man müsse fragen, daß die deutsche Delegation einen Grund gehabt habe, anzunehmen, daß die Verantwortlichkeit, die sie im Auftrag von Minister Schanzer über die Verhandlungen mit den Russen unterrichtete, sie zu einem Irrtum geführt habe. Dieser Irrtum habe bei den Deutschen das Gefühl erweckt, daß ein Abkommen im Bereiche liege, zwischen den Alliierten und den russischen Delegierten unterzeichnet zu werden und daß Deutschland einfach aufgefordert werde, dieses Ergebnis anzunehmen. Aber diese Unvorsichtigkeit eines Zwischenträgers könne das deutsche Vorgehen weder rechtfertigen noch entschuldigen.

Das „Journal“ schreibt: Es ist sicher, daß der englische Premierminister verstanden hat, den ganzen Fehler den Deutschen aufzubürden, obwohl er in Genua öffentlich bekannt ist, daß die ganze Angelegenheit von Litwinow geführt wurde. Das Stillbleiben der Alliierten läßt nur eine Interpretation zu: Die in der vorigen Woche mit den Russen begonnene Diskussion wird fortgesetzt werden, jedoch mit mehr Rücksicht und Nachdruck. Den Deutschen erklärt man: Ihr seid nicht mehr berechtigt an der Regelung der russischen Angelegenheiten teilzunehmen! Man darf daraus den Schluss ziehen, daß man ihnen gestattet wird, noch an den anderen Tischen zu sitzen? Dann allerdings wären Wirth und Rathenau billige Weges gekommen.

Das „Deure“ hat: Das Abkommen zwischen Deutschland und Rußland kann uns das einbringen, daß Deutschland im Osten ein weites Handelsabgabengebiet finden wird, daß also keine Industrie arbeiten kann, ohne uns Konkurrenz zu machen. Wenn wir es also verstehen, dann wird uns Deutschland mehr beschaffen können, weil es mehr Geld gewinnt. Es ist also für uns nicht vollkommen gleichgültig, ob unser Schuldner sich bereichert.

W. T. B. London, 19. April. Die Ausführungen der gestern Abendstunde lassen auf eine nüchtere Beurteilung des deutsch-russischen Vertrages schließen.

Dem „Star“ zufolge läßt die in Genua entstandene Krise nach. Die britische Regierung sehe die Lage auf der Genua-Konferenz nicht als ernst an und hoffe, daß das deutsch-russische Abkommen keinerlei Einwirkung auf die Fortsetzung der Konferenz habe. In den amtlichen Londoner Kreisen werde der deutsch-russische Vertrag nur insoweit für bedeutsam erklärt, als er Frankreich Grund zu einem Argernisse gebe. Von hoher diplomatischer Seite werde darauf hingewiesen, daß das deutsch-russische Abkommen gar nicht so verschieden sei von dem Abkommen, das

Alfred George bereit sein würde, abzuschließen, wenn er vollkommen freie Hand hätte. Die französische Regierung werde rüchtern in die Lage versetzt, dem französischen Volke eine Erklärung abzugeben, daß sie ein wirtschaftliches Bündnis zwischen Deutschland und Rußland voraussetzen habe und daß möglichst weit darauf ein militärisches Bündnis folgen werde, und daß daher der Standpunkt des Aufrechterhaltens eines großen französischen Heeres natürlich und gerechtfertigt sei. Diese Ansicht sei natürlich keinesfalls die der maßgebenden Kreise in London. Der deutsch-russische Vertrag gebe jedoch dem Quai d'Orsay die notwendige Rechtfertigung.

Der „Manchester Guardian“ sagt in einem Leitartikel, der Abschluß des deutsch-russischen Vertrages sei die unerwünschte Folge des Systems der festen Zeit, Deutschland zu isolieren und zu vernichten. Es sei angebracht und natürlich, daß Deutschland bei der Wiederherstellung des russischen Wirtschaftslebens die Führung übernehme; denn Deutschland verfüge über die besten technischen und geographischen Vorteile.

Der diplomatische Berichterstatter der „Daily News“ berichtet, die gestrige Sitzung der Alliierten sei ein weiteres Beispiel für das unglückliche Verfahren, das bis zu einem gewissen Grade verantwortlich sei für die gegenwärtige Krise. Die Genua-Konferenz sollte alle Nationen auf dem Fuße der Gleichberechtigung vereinen. Schon bei der Eröffnungssitzung aber hätten sich die alliierten Nationen beiderseits der Tische vorbedacht und lobend sich die erste Frage von wirtschaftlicher Bedeutung erhoben habe, hätten sich die vier Alliierten abgetrennt und in ein privates Konklave zurückgezogen. Die Deutschen seien nicht die ersten gewesen, die dieses Verfahren verurteilt habe. Die Neutralen seien bitter unzufrieden darüber. Selbst jetzt, wo die deutsch-russische Aktion eine Krise verursacht habe, die das Ende der Konferenz bedeuten könne, werde der politische Austausch immer noch nicht eintreten. Statt dessen solle eine rein alliierte Versammlung, an der nicht nur die fünf Mächte von Genua, sondern die drei Kleinen Ententemächte und Polen vertreten seien, beschließen, die die gesamte Zukunft der Beratungen berühren.

Die Ansicht der italienischen Presse.

W. T. B. Genua, 19. April. (Spezialbericht.) Der Widerhall, den der Abschluß des deutsch-russischen Vertrages in der italienischen Presse findet, ist außerordentlich hart und vorwiegend unfreundlich. Die bürgerlichen Blätter sind ziemlich einmütig in dem Urteil, daß das Abweichen Deutschlands von seiner bisherigen Politik der Zurückhaltung wenigstens allfällig, inopportun oder ganz inoffiziell sei. Vereinzelt wird auch das Wort „Isolation“ gebraucht. Man befürchtet offenbar, daß Frankreich diesen Vorwand nehmen könnte, die Konferenz zu beenden, und hätte es lieber gesehen, wenn Frankreich in seiner Isolierung verblieben wäre, als daß jetzt Deutschland isoliert sei. Diese Kritik bezieht sich fast ganz auf die formale und taktische Seite des deutschen Vorgehens. Mit dem Inhalt des Vertrages beschäftigt man sich kaum, und man hat offenbar auch nicht viel daran auszuheben. Um so lebhafter befaßt sich die sozialistische Presse mit dem Inhalt des Vertrages und findet ihn außerordentlich allfällig und verheerend. Der „Avanti“ hat: Es scheint, daß bei der gestrigen Sitzung des Obersten Rates werde die englische noch die italienische Delegation, wenn sie auch die Lage als ernst betrachteten, ihren französischen Freunden auf diesem Gebiet hätten folgen wollen. Von einer Verletzung des Versailler Vertrages könne keine Rede sein. Ebenso liege keine Verletzung seines Geistes vor. Wenn etwas vermerkt worden sei, so sei es der Geist von Genua, und zwar durch Frankreich. Ungeachtet aller schönen Worte habe man die ungesunde Atmosphäre von Paris wieder hergestellt, wo die gekrümmte Europas aus dem allgemeinen Beratungskreis in die Salons einiger Minister verlegt worden seien, und jetzt behaupte man, Deutschland und Rußland hätten den Geist der Konferenz verfehlt! Es bestünde kein Anlaß, sich aufzuregen, da der Vertrag nur ein natürlicher Akt sei, dessen Vollziehung man als natürlich bezeichnen müsse, und der auch voraussetzen gelte, daß die Ruhe werde mit einem klaren Verständnis der Dinge wiederkehren und vor allem durch die Erkenntnis, in welche Lage Europa durch einen Bruch geraten würde.

Die Aufnahme in Amerika.

W. T. B. London, 19. April. Einer Reuter-Meldung aus New York zufolge schreibt der „New York Herald“ zu dem deutsch-russischen Vertrag, daß Rußland aus den Nationen ausgestoßen und Deutschland durch die Bestimmungen des Versailler Vertrages gefesselt sei, da das deutsche Gebiet von drohenden und aufpeitschenden fremden Heeren besetzt sei und Deutschland mit der Spitze des Bajonetts gezwungen werde, Abkommen zu unterzeichnen, in denen es sich verpflichte, unmögliche Reparationen zu leisten, was das Zusammenrücken Deutschlands und Rußlands unvermeidlich.

Aus Kunst und Leben.

* Bonifatius. (Zum 1200-Jahr-Jubiläum.) Aus Kassel wird uns geschrieben: In diesem Jahre wird allenthalben, wo Bonifatius-Gedenken gefeiert werden, ein „Wunderjahr“ benannt. 1200 Jahre sind es, daß der Apostel der Deutschen im fränkischen Hessen erschien, das Leben der germanischen Götter zerstörte und das Kreuz Christi errichtete, und die Geschichte lehrt uns, wie er die große Donars-Eiche bei Geismar fällte. Aus dem Holz des gewaltigen Baumstammes erbaute Winfried eine Kirche und wendete sie dem heiligen Petrus. Das war 722. 1200 Jahre sind seitdem vergangen. Allgemein galt Geismar der Brückbau-Friedensort — im Hessenlande als die Stätte seiner bedeutungsvollen Tat, und erst die letzten Jahre brachten eine kleine Revolution infolge, als Reichsarchivar Dr. Schäfer in Korbach aus Grund ständiger Sonderfortschritten plötzlich die Behauptung aufstellte: Nicht das Geismar bei Friedlar ist die Stätte jener Eiche, sie fand bei Hofgeismar, der Stadt mit dem berühmten Schmiedebrennen, nördlich von Kassel, an der alten Grenze der Franken und Sachsen! Diese Hypothese, die sich hauptsächlich darauf stützt, daß Hofgeismar von allen bestehenden fünf Geismars der einzige ist mit einer alten Kirche, die dem heiligen Petrus geweiht, hat sofort in der Heimat der beiden Geismars bei allen Kennern der alten Geschichte Ablehnung erfahren, und es entstand ein Streit, der dieser Tage in Kassel zu einer persönlichen Auseinandersetzung zwischen Dr. Schäfer und seinen Gegnern führte. Der heilige Geschichtswissenschaft hatte die Gelegenheit dazu gegeben. Wohl blieb das Treffen unentschieden, — es wird wohl auch nie zu einer schlüssigen Entscheidung kommen, — aber eine Zeit entstand wieder, in der Ohnmacht der deutschen Sprache aus über Unmöglichkeit erwachen war, und in diese Zeit hinein trat Bonifatius, der neuen Geist in die dörmenden Räume der altersgrauen Gottheiten trug. In dem gelehrten Streit wurden auch die Geschichtswissenschaften der Welt vor 1200 Jahren beleuchtet. Dabei wurde von dem Direktor der hessischen Landesbibliothek Kassel, Dr. Hoff, der Nachweis geführt, daß bereits ums Jahr 722 ein Mönch in Bayern die Ruhestätte der Eiche nachgewiesen hat. Allerdings erlangte es auch ihm nicht gut, denn gerade Bonifatius ist es gewesen, der diesen Ort für die Eiche bestimmte, indem er ihn zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilte. Das ist wohl der einzige Fall, der den großen Kirchenvater als Eiferer erscheinen läßt. Er war eben auch nur ein Kind seiner Zeit!

* „Hörst du das Hifthorn?“ Richard Alexander, der große Komiker und langjährige Direktor des Berliner Hoftheaters, bezieht als ein Vorgesetzter zu seinem 70. Geburtstag seinen letzten Verehrern ein humorvolles und inbalsamisches Erinnerungsbuch, das jedoch unter dem Titel „Meine Streiche beim Theater“ (bei August Scherl in Berlin) erscheinen ist. In der warmherzigen Erzählung seines Schauspielerlebens bietet Richard Alexander zugleich ein interessantes Stück Theater- und Kulturgeschichte. Am 28. April 1873 betrat er zum erstenmal die weltbekannten Bretter am Berliner Hoftheater, dem er dann bald eine glänzende Karriere als Direktor und Schauspieler verschaffte. Während seiner Wanderzeit an allen möglichen Provinzbühnen hat der humorvolle Künstler eine Fülle lustiger Geschichten erlebt, die er uns nicht vorenthält. In Hamburg spielte er einmal den Rothfuchs, während die berühmte Klara Heiler als Maria Stuart golierte. In der ersten Szene des dritten Akts gibt das Hifthorn der nachdenklichen Maria Berganulura, in positiver Einnahme auszurufen: „Hörst du das Hifthorn?“ Es fehlte aber der Künstler, der den Jagdruf zu blasen hatte, und als das Signal nicht erfolgte, rief die Heilerin in die Ränge gegend mit erregter Stimme: „Blasen!“ Der dort postierte Feuerwehmann glaubte, es brenne, sah das Feuerhörnchen, und im selben Augenblick stürzte aus jeder Ränge Feuerwehrlente mit ihren Schläuchen in der Hand und befehligen die erkannte Notlage, die das Weite suchte. Das Publikum schrie in Aufregung, bis Alexander im Kostüm des Rothfuchses herbeistürzte und rief: „Stehen bleiben, es war ja das Hifthorn!“ Nun sollte ihn die Angst in ein gewaltiges Gelächter aus, unter dem die Vorstellung nur mühsam weitergehen konnte.

* Wunderleistungen des Gedächtnisses. Es gibt Gedächtniskünstler, die so erstaunliche Leistungen vollbringen, daß sie dem normalen Sterblichen fast unendlich erscheinen. Die Art und Weise, in der solche Reflektionen zustande kommen, erzählt Dr. Horrich Frage in einem Aufsatz der „Kunstischen Wochenchrift“. Die höchsten Leistungen im Gedächtnis von aufs Geraueste zusammengefaßten Ziffernreihen sind von dem deutschen Mathematiker Dr. G. Rüsse erreicht worden. Die Zeit, die er zum Lernen braucht, schwankt bei 204 Ziffern zwischen 9 Minuten 49 Sekunden und 7 Minuten 27 Sekunden. Eine Reihe von 408 Ziffern lernte er in 26 Minuten 47 Sekunden und 504 Ziffern in 39 Minuten 30 Sekunden. Den Leistungen Rüsses im Lernen von Ziffernreihen stehen die der norwegischen Philosophin Dr. Barla Bergh am nächsten, schreiben aber doch meist

Ein russisch-amerikanischer Vertrag?

U. Genua, 19. April. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Das hiesige Blatt „Lavoro“ veröffentlicht eine Meldung aus Rom, nach der der russisch-deutsche Vertrag durch einen russisch-amerikanischen Vertrag ergänzt werden soll. Ich habe beim hiesigen amerikanischen Botschafter Child angefragt; er erklärte mir, daß Amerika von den deutsch-russischen Verhandlungen zwar Kenntnis gehabt habe, daß es aber von dem näheren Abschluß eines Vertrages nichts gewußt hätte. Von einem Vertrag zwischen Rußland und Amerika weiß er ebenfalls nichts.

Fragen Sauerweins.

W. T. B. Paris, 19. April. Sauerwein stellt im „Matin“ folgende Fragen: Ist es nicht wahr, wie der deutsche Unterhändler v. Malinowski heute erklärt hat, daß der Botschafter Großbritanniens in Berlin den Text des Vertrages seit vierzehn Tagen gekannt hat? Ist es wahr, wie Dr. Rathenau es feierlich erklärte, daß er Sir Basil Blackett am Sonntagabend verständigt hat? Ist es wahr, daß Krassin in den Geheimtatsachen den Besitzern der A. G. eine präventive Behandlung ausgesetzt hat? Ist es wahr, daß Minister Schanzer den Russen und den Deutschen offiziell den Rat gab, durch den Vertrag eine Bräuterei für einen ähnlichen Vertrag zwischen Italien und Rußland zu schaffen und einen farmenden Zwischenschritt herbeizuführen, durch den es möglich sei, aus der Sachlage herauszukommen, in die die Verhandlungen über die russischen Schulden geraten seien? Ist es endlich wahr, daß mit Polen und der Tschechoslowakei ähnliche Verträge hätten in Genua selbst geschlossen werden können, weil sie hierzu vollkommen fertiggestellt sind?

Die Instruktionen für die französische Delegation.

D. Paris, 19. April. (Eig. Drahtbericht.) Gestern vormittag 9 Uhr hat die französische Regierung eine Kabinettsitzung abgehalten, in der die Instruktionen an die französische Delegation in Genua für die durch den deutsch-russischen Vertrag neuveränderte Lage beschlossen wurde. Die Kabinettsitzung dauerte eine Stunde. Ein Kommuniqué wurde nicht herausgegeben. Die Instruktionen sind von Poincaré telegraphisch an Barthou übermittelt worden. Es verlautet über diese Instruktionen, daß die französische Delegation in Genua feststellen lassen wird, daß der deutsch-russische Vertrag dem Artikel 260 und 266 des Versailler Vertrages zuwiderläuft, und daß infolgedessen die französische Delegation beantragen müßte, daß die Entente die Annullierung des deutsch-russischen Vertrages verlange. Wenn eine unvorhergesehene Schwierigkeit entstehen sollte, so müßte sich die Delegation wiederum auf die französische Regierung berufen.

Eine Erklärung Litwinows.

W. T. B. Paris, 19. April. Nach einer Havasmeldung aus Genua hat Litwinow eine Erklärung abgegeben, in der er darauf hinweist, daß Rußland schon Abkommen mit Polen, Finnland, Estland, Lettland, der Türkei, Persien, Schweden, England und Italien abgeschlossen habe. Er verheißt nicht die Überwindung, die man dem Abkommen mit Deutschland sehe. In Wahrheit verhandeln wir, so erklärte Litwinow, mit Deutschland seit 1918. Deutschland hat Sowjetrußland durch den Friedensvertrag von Brest Litowsk anerkannt, und wenn die Vertreter Rußlands vor Berlin am Ende dieses Jahres ausgewiesen wurden, so sind sie sofort nach der Revolution wieder zurückgekehrt. Was unsere Verhandlungen in Berlin betrafte, so sind sie in einer für uns unannehmbaren Form entwichen. Schließlich haben sie es vorgezogen, nicht mehr davon zu reden, und die Verhandlungen wurden wieder aufgenommen. Sie haben schließlich unserer Durchsicht durch Berlin auf einem Ergebnis geführt. Der Text der inkriminierten Abkommens ist in Berlin redigiert worden, wo Herr Rathenau uns erklärte, er könne ihn nicht ohne Genehmigung des deutschen Ministerpräsidenten paraphieren. Dieser Rat hätte nicht vor der Abreise der Russen aus Berlin stattfinden können. Man hätte also notgedrungen warten müssen, bis man in Genua zusammengetroffen sei, um die Unterchriften auszuwechseln. Litwinow erklärte ferner, daß der russisch-deutsche Vertrag vollkommen veröffentlicht worden sei und daß keine militärische Konvention ihn beleierte.

Die Abordnung des Saargebietes für Genua.

Br. Saarbrücken, 19. April. (Eig. Drahtbericht.) Die Abordnung, die zur Vertretung der Interessen des Saargebietes vor der Saarbevölkerung nach Genua abgedacht worden ist, besteht aus dem Großindustriellen Hermann Höpfer, dem Rechtsanwalt Stegmann von der Zentrumspartei und dem sozialdemokratischen Führer Valentin Schäfer.

dahinter zurück, denn sie lernte 204 Ziffern in 54 Minuten und 408 Ziffern in 104 Minuten. Immerhin ist diese Leistung sehr hervorzuheben, denn sie übertrifft die Ergebnisse im Ziffernlesen, die der bis zum Bekanntwerden der röntgenischen Methode unerreichte Zahlenvirtuose Diamanti mit 300 Ziffern in 75 Minuten aufzuweisen hatte. Das eigentliche Gebiet, auf dem Fräulein Berg einen Rekord aufgestellt hat, ist das Behalten von Wortreihen. Die dabei von ihr erreichten Ergebnisse sind die bedeutendsten, die bisher erzielt wurden. „Ich las ihr“, schreibt Engel, „eine Reihe von 350 aus Geratewohl zusammengestellten Wörtern anschaulicher Bedeutung einmal vor, wobei die Vorleserzeit 8 Sekunden pro Wort betrug. Unmittelbar nach der Empfindung war sie imstande, die Reihe, und zwar mit a. B. nur 11,7 Prozent Auslassungen, herzuholen, und bei einer solchen einmal eingeprägten und einmal reproduzierten Reihe von 350 Wörtern hatte sie beim Versuch nach noch einem Jahr nur 67,4 Prozent Auslassungen, obwohl inzwischen nicht weniger als 3290 Wörter eingeprägt und ein- oder mehrmals geprüft waren, von zahlreichen Silbentrennungen ganz abgesehen.“ Die Ziffern lassen sich sowohl physisch als auch motorisch einprägen. Rüdte, Fräulein Berg, Diamanti u. a. haben wesentlich davon gelernt. Bei Rüdte ließ sich psychologisch feststellen, daß er eine Reihe besonders vorteilhafter Anlagen besitzt. So eine sehr geringe gestirnte Ermüdbarkeit, eine ungewöhnliche Fähigkeit der Aufmerksamkeitskonzentration, eine ausgezeichnete Begabung des Behaltens, besonders im Gebiet des Gedächtnisses, und eine sehr schnelle Auffassung und Reproduktion. Neben diesen Anlagen und Fähigkeiten wurden keine Rekordleistungen durch die überlegene Benutzung natürlicher Vermögen erzielt. Dazu kommt dann noch ein Spezialinteresse für das Gebiet der Zahlen, das sich schon in früher Jugend äußerte. Auch bei Fräulein Berg tritt neben einer ähnlichen Veranlagung die geradezu geniale Benutzung von Hilfen hinzu, indem sie ihre Kombinationen auf allgemein menschlichen Erfahrungen aufbaut und dabei eine große visuelle Phantasie entwickelt. Nach Engel ist es gerade diese kombinatorische Einprägungsfähigkeit, die die genialen Leistungen des Gedächtnisses hervorbringt. Staunenerregende Leistungen, wie man sie bei manchen Gedächtnisvirtuosen findet, können auch durch ein starkes Spezialinteresse und große Übung erreicht werden. Ja, eine bedeutende Rechenfähigkeit kommt sogar bei geistig minderwertigen vor.

* Die Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte veranlaßt aus Anlaß ihrer Jahrestagung am

Eine neue Note über die Militärkontrolle

W. T. B. Berlin, 19. April. Im Laufe des zweiten Osterfestes ist im Auswärtigen Amt eine Note der Botschaftsleiterin eingegangen, die sich mit der künftigen Durchführung der militärischen Bestimmungen des Friedensvertrages beschäftigt. Im ersten Teil bezieht die Note, daß die Militärkontrollkommission mit dem 5. Mai ihre Tätigkeit einstellen wird. Sie teilt mit, daß die alliierten Mächte nunmehr die Bestimmung der Unterzeichnung der zivilen und der verbotenen militärischen Luftfahrt, zu deren Anerkennung Deutschland sich durch die Annahme des Londoner Ultimatums verpflichtet hat, festgelegt haben. Die Bestimmungen werden in der Anlage zu der Note mitgeteilt. Die Botschaftsleiterin benachrichtigt die deutsche Regierung ebenfalls davon, daß die Überwachung und Einhaltung jener Bestimmungen, der sich Deutschland ebenfalls durch die Annahme des Ultimatums fügte, durch ein alliiertes Garantiekomitee mit dem Sitz in Berlin durchgeführt werden soll. Der Fortfall aus dieses Komitees ist für Anfang 1925 (Ablauf der ersten Occupationsperiode) in Aussicht genommen worden. Die Einzelheiten über keine Zusammenkunft, Funktionen und Befugnisse sind ebenfalls in der Anlage enthalten. Die Kosten tragen die alliierten Mächte. In dem zweiten Teile wird die Note die Frage der künftigen Kontrolle des Landheeres und der Marine auf. Sie schlägt vor, daß nach Erledigung der dringenden schwebenden Aufgaben der Militärkontrollkommission an deren Stelle ein Militärgarantiekomitee von geringem Umfang und mit beschränkter Befugnisse nach dem Muster des Luftfahrt-Garantiekomitees treten solle. Das Komitee über die Organisation dieses Komitees sowie die Angaben über die noch zu erledigenden schwebenden Aufgaben der Kontrollkommission sind in zwei weiteren Anlagen niedergelegt. Bei der Marine ist ein ähnliches Komitee nicht in Aussicht genommen. Es wird mitgeteilt, daß die Tätigkeit der letzten Marine-Kontrollkommission voraussichtlich in nicht ferner Zeit abgeschlossen sein wird.

Die internationale Anleihe für Deutschland.

Br. Berlin, 19. April. (Eig. Drahtbericht.) Wie dem „B. Z.“ aus Genua telegraphiert wird, sollen die Verhandlungen über eine internationale Anleihe an Deutschland immer festere Formen annehmen. Es sollen drei Milliarden Goldfranken von den Entente-Mächten und eine Milliarde von den Neutralen angesetzt werden. Die ersten drei Milliarden seien zur Rekonstruktion der französischen und belgischen Bedürfnisse während der nächsten zwei Jahre bestimmt. Deutschland solle den Vorteil, daß es keine hohen Reparationsleistungen ausführen brauche und seinen inneren Haushalt in Ordnung bringen könne. Die vierte Milliarde solle zur Stabilisierung der deutschen Salva dienen.

Rein Rücktritt des Vorsitzenden der Rheinland-Kommission.

Wie uns mitgeteilt wird, ist die Mitteilung der „Völkischen Zeitung“ von der vorläufigen Übertragung des Vorsitzenden der internationalen Rheinlandkommission, Herrn Tirard, vollkommen aus der Luft gegriffen.

Kapp in der Klinik.

Br. Berlin, 19. April. (Eig. Drahtbericht.) Kapp hat das Amt eines schwedischen Professors mitgebracht, wonach er an einer Augenkrankheit leidet. Er ist auch der Leipziger Universitätsklinik zugeführt worden, wo keine Hoffnungen auf Heilung gesetzt werden. Von einer Entlassung Kapps ist im Augenblick nicht die Rede. Der Oberreichsanwalt dürfte einem solchen Antrag keine Unterstützung verweigern.

v. Jagows Flucht in die Öffentlichkeit.

Br. Berlin, 19. April. (Eig. Drahtbericht.) Herr von Jagow macht von seinem Gollnowe Festungsgefängnis aus den Versuch, auf dem Wege einer ausführlichen Kritik des gegen ihn ergangenen reichsgerichtlichen Urteils die Notwendigkeit einer Wiederaufnahme des Verfahrens darzulegen. Er bezieht in der Schrift, bei der Übernahme des Ministeriums des Innern in autem Glauben gebildet zu haben, daß er sich nur für den Fall eines Koalitionsministeriums zur Übernahme des Ministerpostens bereit erklärt habe. Das Reichsgericht wird zu entscheiden haben, ob eine neue Tatsache im Sinne der Strafprozeßordnung gegeben ist, die geeignet ist, auszuscheiden des Angeklagten den Urteilspruch zu beeinflussen.

Eine Völkervereinigung in München.

Br. München, 19. April. (Eig. Drahtbericht.) Morgen beginnen in München die Verhandlungen einer Unterkommission des Völkervereinigung über die Wiedervereinigung unter dem Vorsitz des Engländers Didenion. Deutschland ist durch Simons vertreten, Frankreich durch Professor Aulard und Belgien durch La Fontaine.

18. bis 24. September 1922 in Leipzig eine historische Ausstellung. In Wiesbaden tagte die Gesellschaft 1852, 1873 und 1887. Geschäftsführer waren A. Fresenius, Braun, D. Fresenius, L. Baas sen. und A. Vagener. Diese Familien, die im Besitz von Bibliotheken und anderen Erinnerungsstücken an die Persönlichkeiten und die hiesigen Tagungen wie auch an andere Tagungen der Gesellschaft, vor allem an die Gründungsversammlung im Jahre 1822, sind, werden um lebhafte Dargabe dieser Erinnerungsstücke für die historische Ausstellung gebeten. Ihre Einkundung oder Annahme wird an Direktor Dr. Schuler (Leipzig), Stadtbibliothekisches Museum, erbeten. Die Ausstellung verläuft nach dem bereits vorliegenden Material historisch wie wissenschaftlich von großer Bedeutung zu werden.

* Fahrten Ausstellungen sind die neueste und zweifellos auch eine sehr wirksame Form der Handelspropaganda, die aus dem Bewußtsein der einzelnen Länder, neue Absatzgebiete für ihre Waren zu schaffen, hervorgegangen sind. Der Ausstellungsgang kann innerhalb eines Eisenbahnnetzes mit einheitlicher Spurweite an alle wichtigeren Punkte des Landes gebracht werden, ist aber an eben dieses Bahnnetz gebunden, während das Ausstellungsschiff einen weit größeren Aktionsradius hat, aber nur die Häfen erreichen kann. Das größte zusammenhängende Eisenbahnnetz außerhalb Europas besitzt Nordamerika, und dort ist denn auch eine französische Ausstellung auf Rädern in Tätigkeit. Zuletzt hat sie eine lehrreiche Fahrt durch Kanada gemacht, und dabei den Besuch von mehr als 300 000 Interessenten gefunden, von denen der größte Teil zweifellos wie eine Reise zum Besuch einer europäischen Messe unternommen hätte. Eine schwimmende Ausstellung großer Stills wird jetzt in England vorbereitet. Im August 1923 soll der 20 000 Tonnen große Ausstellungsdampfer „British Industry“ die Themse verlassen und auf einer zehnmonatigen Reise zunächst alle großen Häfen der Ostküste Südamerikas (Bahia, Rio de Janeiro, Montevideo, Buenos Aires), dann die Hauptstädte Südamerikas (Kapstadt, Durban), dann Australien, Neuseeland, die Fidschi-Inseln, Japan, China (Shanghai, Hongkong), Manila, Singapur, Niederländisch- und Britisch-Indien, die Niederlande durch das Rote Meer, den Sueskanal und das Mittelmeer, wobei noch in Athen, Malta und Gibraltar Halt gemacht wird.

* Das Ende der Pariser Claque. Die Claque ist eine Einrichtung, die stets ein unterirdisches Dasein geführt hat; jedoch wollen wir aus Zeiten, die heute bereits der wissenschaftlichen Forschung angehören, weichen bedeutenden Um-

Wiesbadener Nachrichten.

Liebespakete für Rußland.

Das deutsche Rote Kreuz teilt uns mit: Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz und der Deutsche Kommissar Professor Ranken haben auf Grund eines Abkommens mit den russischen und ukrainischen Kommissariaten einen Liebesgabenpaletdienst für Rußland ins Leben gerufen. Die Pakete, die zunächst nur im Wert von 2 Dollar hergestellt werden, enthalten 7 Kilogramm weißes Mehl, 4 Büchsen Misch, 1 Kilogramm Fett, 1 Kilogramm Zucker, 400 Gramm Tee. Bei den Depositentassen der Deutschen Bank, der Direktion der Disconto-Gesellschaft und der Dresdner Bank in Berlin und einer Anzahl anderer Städte sind nähere Anweisungen und vorgedruckte Versandaufträge erhältlich, dort werden auch die Zahlungen, und zwar nur in Reichsmark nach dem Tageskurs, nicht Dollarscheids oder Dollarnoten entgegengenommen. Die Pakete werden in Riga verpackt und von dort an die verschiedenen Niederlassungen der internationalen Hilfsaktion nach Rußland verteilt. In diese Niederlassungen gehen die formulärmäßigen Zahlungsaufträge. Der Empfänger wird durch Postkarte benachrichtigt mit der Mitteilung, wo er das Paket abholen muß. Es wird dort viel Wochen lang zu seiner Verfügung gehalten und ihm nur auf eigenen Wunsch und auf eigene Gefahr mit der Post zur Verfügung gestellt. Eine Abschrift der Empfangsbescheinigung des Adressaten oder seiner schriftlichen Bitte, ihm das Paket durch die Post zuzustellen, wird an den Absender übermittelt. Wenn die Lieferung innerhalb dreier Monate nicht hat ausgeführt werden können, wird dem Absender die von ihm vorausgesetzte Summe wieder zur Verfügung gestellt. Jeder Empfänger kann in einem Monat nur zwei Pakete erhalten. Das deutsche Rote Kreuz, Charlottenburg, Berliner Straße 137, und Jakobenstraße 23, sowie zahlreiche deutsche und russische Organisationen sind bereit, der deutschen Sprache oder Schrift nicht kundigen, die Pakete abzuholen und bei der Aufgabe der Versandaufträge zu beraten und zu unterstützen.

Klimatologische Arbeitsgemeinschaft benachbarter Bäder.

Gefestigt des im März abgehaltenen Balneologenkongresses ist die Bildung klimatologischer Arbeitsgemeinschaften benachbarter Bäder und Sanatorien als notwendig bezeichnet worden. In Baden und in der Rheinprovinz haben sich bereits im Anschluß an die wissenschaftlichen Institute in Karlsruhe bzw. Aachen zu diesem Zweck Studiengemeinschaften gebildet. Die Taunus- und Hunsrückbäder werden auf Veranlassung der für diesen Bezirk von der Balneologischen Gesellschaft beauftragten Sachverständigen Prof. Friedländer (Wiesbaden), Prof. Linke (Frankfurt) am 28. April in Wiesbaden während des dortigen Kongresses für innere Medizin die ersten Besprechungen abhalten. Es ist zunächst an eine den neuen wissenschaftlichen Gesichtspunkten angepaßte Änderung bzw. Regelung des meteorologischen Beobachtungsdienstes gedacht. Hauptzweck soll aber eine großartige Erforschung des Strahlungsklimas der Bäder vorgenommen werden. Das erwirkt sich insofern als unannehmbar, weil die Sonnenstrahlung nicht nur als Teil der Badebehandlung, sondern bei vielen Krankheiten als selbständiger Faktor immer mehr an Bedeutung gewinnt. Weiterhin sind es physikalische und rein medizinische Fragen der Balneologie, bei denen ein gemeinsames Vorgehen Erfolge verspricht.

— Der neue Fahrplan. Die Eisenbahndirektion Mainz teilt mit: Der Entwurf für den Fahrplan ab 1. Juni d. J. liegt auf den Eisenbahnstationen zur Einsichtnahme aus. Die rechtzeitig mitgeteilten Fahrplanwünsche sind, so weit es möglich war, berücksichtigt worden.

— Ermäßigung der Gebühren für Pakete, Telegramme und Ferngespräche im Auslandsverkehr. Vollständig wird mitgeteilt: Die seit der letzten Session des deutschen Gegenwerts für den Goldfranken (1. April) eingetretene Besserung des deutschen Marktkurses ermöglicht es der Postverwaltung, bei der Gebührenerhebung im Auslandsverkehr und Telegrammverkehr sowie für Ferngespräche nach dem Ausland, das Umrechnungsverhältnis für den Goldfranken mit Wirkung vom 18. April von 66 auf 56 M. zu ermäßigen und dadurch eine nicht unbedeutende Verbilligung der genannten Gebühren eintreten zu lassen. Das neue Umrechnungsverhältnis ist auch für die Verlangabe auf Briefen und Paketen nach dem Ausland maßgebend. Über die Einzelheiten geben die Postanstalten Auskunft. Die politische Postverwaltung hat mitgeteilt, daß sie die frühere vorläufige Vereinbarung, wonach Briefsendungen aus Deutschland nach Westpolen (den an Polen abgetretenen deutschen Gebieten) als genähert freigemacht angesehen werden, wenn sie nach innerdeutschen Sähen freigemacht waren, nicht länger

lang die Einrichtung der berufsmäßigen Beifallsgeber früher angenommen hatte. Richard Alexander erzählt a. B. aus seiner Direktionszeit am Residenz-Theater in seinen Lebenserinnerungen von einem „Reißerlacher“, der immer wieder bei den zahlreichen Wiederholungen der Stücke mit seinem herzerweichenden Gesicht das Zeichen zum Beifall gab, bis er dann schließlich doch nicht mehr über Alexander lachen konnte und nun seine Kräfte dem Trampelspiel widmete. Am ältesten und eingebildetsten ist die Claque stets in Paris gewesen, wo bereits zur Zeit der Romantik Victor Hugo und Gautier von ihrer Organisation genau berichten. Das unauffällige und doch entscheidende Wesen der Claque war in Paris bis zur Völkervereinigung ausgebildet; die Führer der Claque waren wirkliche Künstler; sie wählten den Beifall bis in die kleinsten Nuancen ab und wählten jedem Schauspieler zu seinem Recht zu verhelfen. Nun melden Pariser Blätter das Ende der Claque; sie ist in diesen teuren Zeitaltern zu kostspielig geworden. Das Publikum hat nicht mehr die kluge Naivität, wird mürrisch und kopfschüttelnd. So haben denn die Claqueure in letzter Zeit vielfach gekloppt, und die Einrichtung wird nur noch in drei bis vier Theatern beibehalten, aus denen sie auch bald verschwinden dürfte.

* Das Serum der Anstalt. Der Professor Charles Mir von der Nordwestuniversität in Chicago hat eine sehr merkwürdige Entdeckung gemacht. Er leugnet nämlich die allgemeine Ansicht, daß Angst eine Sache der Nerven sei, indem er erklärt, er habe festgestellt, daß die Empfindung, die man gewöhnlich mit Furcht bezeichnet, einzig und allein hervorgerufen werde durch den Mangel eines Sekrets in den Drüsen, die von ihm an den Nerven lokalisiert werden. Die Anstalt haben also nun die Entschlüsselung, daß sie für ihre Befähigung nichts können, sondern daß das aus der inneren Sekretion liegt. Nachdem der Professor aber nun den Satz und die Gründe der Angst festgelegt haben will, hofft er zuverhelfen, auch ein Heilmittel gegen die Furchtsucht zu finden und die Welt bald mit einem Serum zu beglücken, durch das der größte Haken in einem gemäßigten und tapferen Selben verwandelt wird.

Kleine Chronik.

Wissenschaft und Technik. Die erste schweizerische Matronstation mit einer Strecke von 2500 Kilometern ist eröffnet worden. Der Betrieb ist zunächst mit England aufgenommen worden. Weitere Staaten folgen demnächst.

ger als bis zum 20. April d. J. gelten lassen könne. Vom 21. April an müssen daher alle aus Deutschland nach Westpolen gerichteten Briefsendungen nach den Westpostvereinsregeln d. i. wie Sendungen nach dem kontinentalen Ausland, freigemacht werden. Diese Sendungen werden für Briefsendungen aus Westpolen nach Deutschland zur Anwendung kommen. Päckchen sowie Druckschriftenarten gegen besonders ermäßigte Gebühr sind von diesem Tage an nach Westpolen nicht mehr zugelassen. Für Ansichtskarten gelten die Vorschriften des Westpostvereins. Es wird dringend geraten, Sendungen nach Westpolen vom 21. April ab richtig nach den Westpostvereinsregeln freizumachen, weil sonst die Empfänger hohe Nachgebühren zu zahlen haben.

— **Für Radfahrer.** Der Polizeipräsident gibt bekannt: Es ist häufig beobachtet worden, daß Radfahrer innerhalb der Stadt mit großer Geschwindigkeit fahren. Besonders ist es auf den abschüssigen Straßen der Fall. Es wird darauf hingewiesen, daß nach § 5 der Verordnung über den Radverkehr vom 2. Juni 1908 innerhalb geschlossener Ortschaften nur mit mäßiger Geschwindigkeit gefahren werden darf, und daß auf schmalen, abschüssigen Wegen und überall da, wo ein lebhafter Verkehr stattfindet, so langsam und vorsichtig gefahren werden muß, daß das Fahrrad nötigenfalls auf der Stelle zum Halten gebracht werden kann. Übertretungen werden empfindlich bestraft werden. Bei dieser Gelegenheit wird bekanntgegeben, daß durch Gesetz vom 28. März 1922 die Polizeibehörden ermächtigt worden sind, künftig Übertretungen bis 300 M. zu bestrafen.

— **Der Begriff des Entgelts im Sinne des Umfahnteuergesetzes.** Wenn jemand ein Grundstück unter Übernahme von Hypothekenschulden erwirbt, so erwirbt er rechtlich und wirtschaftlich nicht ein infolge der Belastung entwertetes Grundstück, sondern ein Grundstück, dessen Wert von der Belastung unabhängig ist, und für dessen Erwerb er nicht nur den bar zu zahlenden Kaufpreis aufzuwenden, vielmehr eine weitere Gegenleistung durch Übernahme der Hypotheken zu erbringen hat. Es steht ihm jederzeit frei, die Belastung durch Zahlung der Hypothekenschulden zu befreien; er bedarf dazu keiner Leistung des Hypothekengläubigers. Wichtig ist, daß nach § 8 des Umfahnteuergesetzes 1919 durch die Vereinnahmung des Entgelts die Grunderwerbssteuer begründet wird. Für das Umfahnteuergesetz liegt einer Entscheidung des Reichsfinanzhofes zufolge die Vereinnahmung dann vor, wenn dem Veräußerer in keinem Vermögen nur das berechnet ist, was ihm als Entgelt für seine Leistung zukommt; das ist beim Grundstückserwerb dann eingetreten, wenn er nach der wirtschaftlichen Gestaltung und dem Willen der Beteiligten in die Lage gekommen ist, daß er ohne eine hypothekarische Schuld annehmbar nicht mehr in Anspruch genommen werden wird. Als Kaufmann hat er folglich falls die Schuld in seinen Büchern.

— **Dienstinhabung.** Heute kann Herr Betriebsdirektor Karl Born auf eine glänzende und gegenwärtige Tätigkeit in der Weinbrennerei Geupli, Leoni Fils u. Co., Wiesbaden, zurückblicken, bei der er damals als Beirat eingetreten ist. Der Jubilar wurde von Seiten der Firma und der Angestellten würdig geehrt.

— **Volkshochschule und Auszubild.** Der Volksunterricht beginnt ihren neuen Lehrgang am 1. Mai. Programmen sind in den Buchhandlungen und in den Geschäftsstellen der Vereine zu haben. Die Anmeldungen werden im Logenraum 2 für die Volkshochschule und in der Oberrealschule am Bücherring für den Auszubildenden ab 24. Mai entgegen genommen. Im Interesse der Höheren frühzeitige Anmeldung erwünscht, da der große Andrang in den letzten Tagen vor Beginn die Abfertigung erschwert.

— **Die Erlaubnis für den Viehhandel.** Der preussische Staatskommissar für Volksernährung hat durch Erlaß vom 6. April d. J. die Gültigkeit der für das Kalenderjahr 1921 erteilten Erlaubnistatzen zur Ausübung des Viehhandels um. bis zum 30. Juni 1922 einschließlich verlängert. Eine Verlängerung der für die Erlaubnistatzen für das Kalenderjahr 1922 zu entrichtenden Gebühr, deren Festsetzung vorbehalten geblieben ist, tritt hierdurch nicht ein. Da auf eine nochmalige Verlängerung der Gültigkeitsdauer jetzt nicht mehr zu rechnen ist, wird den Inhabern der bisherigen Erlaubnistatzen, welche noch nach dem 30. Juni 1922 den Viehhandel betreiben wollen, und den Antrag auf Ausstellung einer neuen Erlaubnistatze noch nicht gestellt haben, empfohlen, den Antrag unverzüglich zu stellen.

— **Räumung der Dienstwohnungen durch Kustoden.** Es haben sich die Kustoden, in denen pensionierte Lehrer- und Lehrerinnen sich gewohnt haben, die Dienstwohnungen im Schulhaus zu räumen, mit der Begründung, daß sie eine andere geeignete Wohnung nicht finden könnten. Hierdurch erleidet der Schulbetrieb eine empfindliche Störung, weil der Amtsdienst nicht rechtzeitig in den Besitz der Dienstwohnung gelangen und deshalb der Dienst nicht antreten konnte. Die Wiesbadener Regierung steht sich deshalb veranlaßt, auf die Rechtslage hinzuwirken. Nach dem Erlaß des Ministers für Volkswirtschaft vom 30. November 1919 findet die Mietrechtsordnung und die auf Grund dieser erlassenen Anordnungen auf ein öffentliches Dienstverhältnis mangels Vorliegens eines Mietverhältnisses überhaupt keine Anwendung. Der Inhaber einer Dienstwohnung ist daher nach Beendigung des Dienstverhältnisses ohne weiteres zur Räumung verpflichtet.

— **Sternschnuppen.** Der April ist ein Sternschnuppenreicher Monat, der vor allem den periodischen Meteoriden der Lyriden bringt, einen der bemerkenswertesten Meteoridenschauer des ganzen Jahres. Dieser wird sich vom 19. bis 21. April durch oft impulsive Sternschnuppenfälle in der Gegend der Sternbilder Leier und Herkules aus. Der scheinbare Ausgangspunkt, also der Punkt, in dem sich die nach richtiger Verlängerung Meteoridenbahn kniechten müssen („Radiationspunkt“) liegt bei 270 Grad gerader Aufhebung und 33 Grad nördlicher Breite an der Begrenzung der beiden genannten Sternbilder. Weitere Radiationspunkte des gleichen Schwarmes sind in der Gegend der leicht zu findenden Vega, des Hauptsterns der Leier, und des Sternes 10 im Herkules zu finden. Der periodische Lyridenschauer steht in ursächlichem Zusammenhang mit dem Kometen 1861/1, der in dem niederliegenden Knoten seiner Bahn um den 20. April die Erdbahn trifft. Auf den Zusammenhang zwischen periodischen Kometen und regelmäßig wiederkehrenden Meteoridenströmen hat zuerst der als Meteorologen bekannte italienische Astronom Schwassermann, C. Weis, eingehend hingewiesen. Der Astronomenschwarsmann selbst ist übrigens schon seit den ältesten Zeiten beobachtet worden; urkundliche Aufzeichnungen darüber geben bis in das Jahr 887 v. Chr. zurück. Im Lauf des Monats sind aus den der Leier benachbarten Sternbildern Herkules, Drachen, Wagen (Gr. Bär) und Boar der Perseiden ebenfalls Sternschnuppen zu erwarten.

— **Eisenbahndauerfahrplan.** Aus Berlin wird berichtet: Wie verlautet, beabsichtigt die Reichseisenbahnverwaltung, Fahrpläne einzuführen, die für das ganze Gebiet der Reichseisenbahnen auf die Dauer von 30, 45 und 60 Tagen gelten und für die 1., 2. und 3. Wagenklasse aufgelegt werden sollen. Die Preisberechnung steht noch nicht fest, jedoch dürfte der regelrechte Tarif für eine tägliche Fahrt von 600 Kilometer auszureichen und auf die vollen hundert Tage abgerundet werden. Die neuen Karten sollen für alle Züge mit Ausnahme der Express- und Luxuszüge Gültigkeit haben, so daß bei Benutzung von Schnellzügen kein

Zuschlag zu zahlen wäre. Die Karten werden in Buchform hergestellt und müssen mit dem Lichtbild des Inhabers versehen werden.

— **Verhaltensfehler.** Der Polizeipräsident gibt bekannt: Auf Grund des Artikels 13 der Verordnung 3 in der Fassung der Verordnung 97 hat die Interzellige Rheinlandkommission beschlossen, daß der Kalender „Kalender des Deutschen Reichs“, erschienen im Verlag von Otto Stolzberg u. Co., Berlin W. 5, der in der letzten Zeit im deutschen Gebiet, namentlich im Kreise Katholiken, vertrieben worden ist, und das Buch mit dem Titel „Der Kirchenhof der Kultur“ von Hans Lehner, veröffentlicht von der Handelseisenbahn Aktiengesellschaft in Leipzig, die Sicherheit und die Würde der Befehlstruppen beeinträchtigen und daß sie infolge ihres für diese beabsichtigten Charakters im deutschen Gebiet verboten werden müssen. Die Stücke werden beschlagnahmt und die Personen, die sich mit deren Verkauf oder Verteilung befassen, unterliegen den Strafen, welche für Zerstörungen gegen die Befehlstruppen der Rheinlandkommission vorbehalten sind.

Barbierische über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

— **Staatstheater.** Die Neu-Inszenierung von Wagners „Tristan und Isolde“ bringt nicht nur eine von Wagner-„Oberinspektor“ Theodor Schlein einrichtete vollständig neue szenische Gestaltung (Bühnenbilder nach Entwürfen von Walter Schind von Trapp), sondern auch eine von Kapellmeister Arthur Köhler besorgte musikalische Reinisierung des Meisterwerkes. Die Gesamtleitung der Neu-Inszenierung hat Intendant Dr. Hagemann. — Das Ballett des Staatstheaters bereitet für Mitte nächster Woche im „Kleinen Saal“ eine Gruppe von Tanzspielen vor. In Aussicht genommen sind: 1. Klassisches Ballett, 2. Rheinische Märsche, 3. Grotteske, 4. Altszenen, 5. Hofisch (Fantomime), 6. Rhythmische Ballettstücke. In die choreographische Einleitung teilen sich die Ballettmeisterin Paula Kochenow und die erste Solotänzerin Hilde Brandt.

— **Kurhaus.** Der Langabend am Freitag dieser Woche im Kleinen Saal des Kurhauses vermittelt die Bekanntschaft mit der jugendlichen Tanzkünstlerin Edith Bielefeld. Raum dem Kinobesitzer entworfen, hat sich die junge Künstlerin bereits in Leipzig, Freiburg, Mannheim, St. Gallen usw. beachtenswerte Erfolge geholt. — Am Donnerstag findet von 8 bis 12 Uhr im Kleinen Saal des Kurhauses ein Gesellschaftsabend mit Vorführung moderner Tänze durch Julius und Egon Bier und Partnerinnen statt.

— **Die Kellerei.** „Der Reiter aus Dingsda“ wird wegen Entwertung einiger kleinerer Kunstwerke von dem Ensemble des hiesigen Stadttheaters am Freitag, den 21. April, abends 8½ Uhr, zur Aufführung gelangen. Der Vorverkauf findet an der Tageskasse in Wintergarten von 10 bis 1 Uhr und in den bekannten Vorverkaufsstellen statt.

Aus dem Vereinsleben.

— **Der Verband der weiblichen Handels- und Bureauangestellten.** C. K., 18. April, abends 8 Uhr, bei Wies (Kleinstraße 63) eine Mitgliederversammlung ab.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Der Schachwunder.

Spd. Frankfurt a. M., 17. April. Bei einer hiesigen Bank hat der 44-jährige Kaufmann Viktor Hartogs aus Groningen (Holland) zwei glänzende amerikanische Schach über je 100 Dollar auf eine amerikanische Bank eingekauft und ist mit dem erstandenen Geld in Höhe von 20 000 Mark glücklich gegangen. Hartogs hat die gleichen Schachdecken auch in anderen Städten veräußert.

Zum Raubmord in Frankfurt.

Spd. Frankfurt a. M., 18. April. Vor einem Monat wurde der 36-jährige Diener Paul Hane, nachdem man ihn ausgeraubt hatte, von Juhlitz in den Main geschoben, in dessen Fluten er den Tod fand. Die Leiche des Ermordeten wurde am Sonntag bei Kestrich aus dem Main gefischt.

Die Baumblüte an der Bergstraße.

tu. Melheim, 17. April. Die Baumblüte an der Bergstraße ist noch sehr zurück. Das rauhe, unfremdbliche, kalte Wetter hemmt sie in ihrer Entwicklung. Im vorigen Jahre fand in den ersten Apriltagen schon alles in voller Blütenpracht und Ausgung April gab es schon rote Kirichen auf den Bäumen zu sehen.

Sport.

Vom Gleit- und Segelflug.

Der gewaltige Aufschwung, den das Motor-Flugwesen in praktischer Hinsicht im Verlaufe des Weltkrieges nahm, hatte die Aufmerksamkeit vom motorlosen Flug, dem eigentlichen Ideal der Fliegerei, ablenken. Das Ziel der freien Bewegung in der Luft war erreicht, wenn auch unter Aufbietung von Kräften, die in keinem Verhältnis zum Gewicht des Flugzeuges oder dem des Fliegers standen. Die gewaltigen Kosten und die Materialabnutzung, die eine wirtschaftliche Rentabilität sehr fraglich werden läßt, lenkten aber nach dem Kriege wieder das Interesse auf den Gleit- und Segelflug, den Flug vermittelt von Tragflächen, die ein Aufsteigen in die Luft und eine Bewegung ohne Höhenverlust gestatten. Die modernen Fortschritte flüchten da wieder an, wo Otto Lilienthal vor 25 Jahren aufgehört hatte und danken die mühsamen Erkenntnisse und Erfahrungen dieses Pioniers der Fliegerei weiter aus. Mit dem Erlaß, daß bereits im Jahre 1920 in der Rhön ein Segelfluggewerbewettbewerb stattfand, der aufmunternde Ergebnisse zeitigte. Die Verluste wurden im Jahre darauf fortgesetzt, und zwar mit Erfolgen, die weit über Deutschland hinaus Staunen und Bewunderung weckten. Beim Rhön-Segelfluggewerbewettbewerb im vorigen Jahre wurden schon richtige Weltflüge ausgeführt, wobei Entfernungen bis zu 10 Kilometern und Zeiten von 13 Minuten Flugdauer erreicht wurden. Unabhängig von dieser Konkurrenz erhob sich ein anderer Flieger in der Rhön bis auf 200 Meter über der Abflugstelle, umkreiste und überflog sie in mehreren Spiralen und hielt sich insgesamt 21 Minuten ohne motorische Hilfskraft in der Luft auf. Diese Erfolge berechneten zu den schönsten Hoffnungen für den auch für dieses Jahr wieder vorgesehenen Wettbewerb in der Rhön, dessen Bedeutung Stadtbaurat Berlit am Dienstag in einem Vortrag (im kleinen Saal des Kurhauses) über das interessante Gebiet des Gleit- und Segelfluges hervorhob. In einer Reihe von Lichtbildern erläuterte der Vortragende die verschiedenen Apparate und ihre Erfolge, nachdem er einleitend das Problem des Segelfluges und die auf diesem Gebiete angestrebten Erfahrungen verständlich gemacht hatte. Auch die Wiesbadener Ortsgruppe des süddeutschen Luftfahrerverbandes, die durch erfolgreiche Freiballonflüge vor dem Kriege bekannt war, hat ihre Aufmerksamkeit dem Gleit- und Segelflug zugewendet und ist bereit Unternehmungen für den mit erheblichem Kostenaufwand verbundenen Wettbewerb, dessen Bedeutung den sportlichen Charakter übertrifft, anzunehmen und zu vermitteln. #

— **Fußball.** Auf seiner diesjährigen Osterreise erzielte der Sportverein Wiesbaden recht gute Resultate. Am 1. Februar unterlag er knapp der hiesigen „Eintracht“ Leipzig (2:1), und zwar nach durchaus gleichwertigem Spiel. Trotz harten Drängens am Schluß der zweiten Halbzeit konnte ein „Unentschieden“ nicht mehr erzielt werden. Der heimische Torhüter erzielte bei dem zahlreichen Publikum harten Beifall. Das zweite Spiel gegen den Ostpreußen „Fortuna“ Rostock endete mit einem sicheren Sieg Sportvereins (1:0), der seinen Gegner in Bezug auf Technik um eine Klasse übertraf. Das flüssige Kombinationspiel seiner Stürmerreihe und die vorzügliche Arbeit seiner Abwehrreihe und Verteidigung (einschließlich Torhüter) ließen den Gegner selten gefährlich werden. — Germania Wiesbaden spielte am Karfreitag hier in Wiesbaden gegen Phönix Karlsruhe und verlor 1:2. Auch die Oberspiele der Germania brachten den Verein nicht die erwarteten Erfolge. Am Ostermontag war das Verhältnis mit 1:0 (in Ludwigshafen) besonders hoch. Das Spiel am Ostermontag in Wiesbaden gegen die holländische Mannschaft „Berdenia“ verlief Germania 4:5. — S.-G. Ruffen 20 spielte am Ostermontag gegen die hiesige Fußball-Sportverein Kreuzzug 07 und gewann 3:1 (1:0). Die 2. Mannschaft gewann gegen Sportverein Wiesbaden 4:1 mit 3:2. Jugendpielergebnisse: Ruffen 1. Jugendmannschaft — Sportverein Wiesbaden 1:5. Ruffen 1. Jugendmannschaft — Germania 0:1. 2. Jugendmannschaft — Sportverein Wiesbaden 2:2. Jugendmannschaft 2:1. Jugendmannschaft — Sportverein Wiesbaden 2:2. Jugend-

mannschaft 0:1. — Der Verein für Renspiele Wiesbaden-Tagheim spielte mit seiner 1. Mannschaft gegen die 1. Mannschaft von Frankfurt-Riedensdorf 3:3, 1. b-Mannschaft gegen 1. von „Freie Turner“ Mannheim-Ludwigshafen 2:8. Die Spiele am 2. Feiertag fielen des schlechten Wetters wegen aus.

— **Verband Wiesbadener Regelspieler.** Nachdem die vom Deutschen Regelspielerverbande vorgeschriebenen, an 12 Regelspielen festgesetzten 120 Wurf in die Rollen gegeben waren, traten nach Sitzung der Regelspieler am Sonntag, den 9. April d. J., die 50 besten Regler zum Wertungsspiel (50 Wurf in die Rollen) auf der Bahn der Lage Platz an. Wiederum die 10 besten Regler und 2 Erschleute bilden die Verbände. Regelspieler, welche sich im Mai d. J. nach Frankfurt a. M. begeben, um dort an dem Gaumeisterschaftsspiel teilzunehmen. Die drei besten Regler der Regelspieler führen den Titel 1., 2. bzw. 3. Verband-Meister. Die Regelspieler setzen sich zusammen aus den Regelspielern: 1. Schürmann (Klub „s fällt nie“) 250 Wurf, 2. Schürmann (Klub „Die Wurf“) 250 Wurf, 3. Bartholomae (Klub „D. R. G. 1900“) 250 Wurf, 4. Schwab („s fällt nie“) 250 Wurf, 5. H. Meißner („s fällt nie“) 250 Wurf, 6. Schank („Vothgarn“) 250 Wurf, 7. Rothhäger („Die Wurf“) 250 Wurf, 8. Bollmer (Klub „Alle Reun“) 250 Wurf, 9. Wühlhäger („Fortuna“) 250 Wurf, 10. Sartorius („Die Wurf“) 250 Wurf, 11. E. Reinel („D. R. G. 1900“) 250 Wurf, 12. Döring („Germania“) 250 Wurf. Die Übung der Verbände findet am 6. Mai d. J. gelegentlich des Winterspiels im Saal des Wintergartens statt.

— **Deutscher Schwimmverband.** Auf dem Verbandstag in Erfurt wurden die Berliner Regelspieler sowie Ober-, Rhein-, Elbe-, Weser- usw. Regelspieler abgelehnt und dafür eine einzige Deutsche Schwimmmeisterschaft für Damen und Herren festgelegt. Im Wasserballspiel ist die Aufstellung wie beim Fußballspiel zulässig. Die Grenze für die Jugend wurde auf 18 Jahre heraufgesetzt, der Startausweis wird für den ganzen Verband eingeführt. Am 27. und 28. Mai finden in ganz Deutschland Wettbewerbe statt, die die Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft hat. Die Wettbewerbe werden im nächsten Jahre in Düsseldorf ausgetragen, die Schwimmmeisterschaft in Süddeutschland. Zum Bau von Hallenbädern stellte der Verband 200 000 M. in den Etat ein. Zur Frage Turnen und Sport nahm der Verband eine Entscheidung an, in der er die Erklärung der Deutschen Turnerschaft vom 11. April bekräftigt. Der Verbandstag erteilte Starterbet für alle Mitglieder des Deutschen Schwimmverbandes, auf Festen der Deutschen Turnerschaft.

— **Angeln.** Der Studenten-Angelklub Anstern, der fast ausschließlich aus Südbayernern besteht, schlug am Sonntag die Herbstfänger-Rubelgesellschaft überlegen mit 18 zu 5 Punkten und gewann am Montag in Frankfurt gegen den Sportklub Frankfurt 80, den deutschen Meister, mit 120 Punkten. Frankfurt mußte für zwei seiner besten Spieler, Oskar Kreuzer, Theo Haag und Dr. Stein, Ersatz einstellen, wodurch die Dreierstaffel vollständig auseinander gekommen ist.

Neues aus aller Welt.

— **Selbstmord eines Münchener Rechtsanwalts.** Seit Montagvormittag ist der Münchener Justizrat Anton Ginkler aus München verschwunden. Er hat Briefe hinterlassen, aus denen zu schließen ist, daß er in einem der oberbayerischen Seen den Tod gesucht hat. Justizrat Ginkler gehörte seit längerer Zeit zu den hervorragenden und allseits anerkannten Anwälten Münchens. Er wirkte bei fast allen großen Prozessen der letzten Jahre, so z. B. bei dem Prozeß gegen den Grafen Arco, bei dem Münchener Sprengstoffprozeß mit. Er gab große Summen für die Unterhaltung von Erfindern hin, unterzeichnete außer der Dinagde anderer künftiger Geldmittel zahlreiche Wechsel und verlor vollständig den Überblick über seine so entstandenen Verbindlichkeiten. Als schließlich auch eine von Fremdesseite eingeleitete Sanierungsaktion, die in ganz kurzer Zeit zwei Millionen Mark aufbrachte, ihm keine Rettung mehr zu bringen schien, hat er sich mit Selbstmordgedanken aus München entfernt.

— **Ein Raubmord.** der im November 1919 an einer 60-jährigen Münchenerin Frau Bergmann, auf ihrem einlauen Gehöft bei Lichtenwalde verübt wurde, ist jetzt nach 2½ Jahren aufgefährt worden. Der Mord war von dem 23-jährigen Hausdiener Schneider und einem angeblich früheren Jäger namens Eltermann verübt worden. Schneider wurde in der Gegend von Hanau verhaftet und nach Berlin gebracht, wo er ein Geständnis abgelegt hat, worin er behauptet, daß Eltermann der Täter sei. Eltermann sei wahrscheinlich auf Fremdenlegation angekommen.

— **Der Bod als Gärtner.** In Palermo sind vier Personen verhaftet worden, die an dem Diebstahl von 9 Millionen Lire in der Zweigstelle der italienischen Bank in Catania beteiligt sind. Es ergab sich, daß der von der Bank angestellte Wächter der Antifur der Diebstahls gewieken ist.

— **Die Königsberger Eisenbahnbrücke von einem Dampfer gerammt.** Am Ostermontag wurde die große Königsberger Eisenbahnbrücke über den Brägel von dem Dampfer „Upula“ mit voller Wucht angefahren und der drehbare Teil der Brücke aus dem Lager gehoben. Die Brücke bleibt für den Zugverkehr auf unbestimmte Zeit gesperrt.

— **Verhaftete Kirchendiener.** Die Diebe, welche kürzlich die Sakristei der Hauptkirche zu St. Moritz in Coburg plünderen und heimliche Diebstahls von hohem Werte hatten, wurden in Nürnberg festgenommen, nachdem sie verurteilt hatten, das verfallene Diebsgut zu verkaufen. Es handelt sich um fünf Nürnberger Burken, von denen man annehmen kann, daß sie noch weitere Kirchendienerstahle ausgeführt haben. Ein in Coburg beschaffter Zahntechniker, der auch als verdächtig verhaftet worden war, ließe den Vermittler. Er hatte sich mit der Familie des Kirchendieners angefreundet und verhandelt seinen Kommissen die Kirchenschlüssel.

— **Eine geheimnisvolle Unterlagungsaffäre in München.** Wie die „Münchener Neuesten Nachrichten“ melden, fand in München eine große Unterlagungsaffäre statt, die sich um mehrere Millionen Mark dreht. In die Angelegenheit soll auch ein Münchener Rat verwickelt sein, der mit einem Rechtsanwalt in München zusammen arbeitete. Das Blatt erklärt, daß es sich um einen der größten Betrugsfälle handelt, die jemals in München zu verzeichnen waren.

— **Ein Flugzeug verbrannt.** In der Nähe des Dorfes Lena an der Elbe geriet durch eine Veranlassung des Flugzeuges E 25 der deutschen Luftfahrt Berlin in 300 Meter Höhe in Brand. Der Führer konnte das Flugzeug noch auf einem Felde landen, wobei sich der Apparat überschlug und verbrannte. Es gelang dem Führer, sich zu retten, während ein infolge schwerer Verletzungen erlitt. Die Bots wurde vollständig vernichtet.

— **Ein Wirbelschmerz.** Nach Meldungen aus Centralia (Illinois) hat in dieser Gegend ein heftiger Tornado gewütet. Sieben Personen seien getötet und etwa 35 verletzt worden.

— **In 270 Stunden um die Welt.** Der englische Flieger Sir Rob Smith, der demnächst zu einem Flug um die Welt aufbrechen will, hofft die ganze Reise in 270 bis 300 Flugstunden zurückzulegen. Rob Smith, der 1918 von England nach Italien flog, wird von seinem Bruder Keith Smith und Bennett begleitet, die beide schon mit ihm nach Australien geflogen sind. Er wird keinen Flug auf einer „ambidischen“ Bickers-Maschine mit 450 PS. machen und will von dem Londoner Flugplatz Croydon zunächst nach Neen fliegen. Von dort reist er durch die Luft nach Kalkutta, wobei er denselben Weg wie auf dem australischen Flug verfolgt, von Kalkutta nach Mandalay an der chinesischen Küste bis nach Lofio, wo eine Ersatzmaschine für alle Fälle bereitsteht. Von Japan aus wird er den Stillen Ozean unter Benutzung der langen Reihe der Aleuten-Inseln bis zum amerikanischen Kontinent überfliegen, dann Kanada über die großen Seen nach Toronto überqueren, wo wieder eine Ersatzmaschine wartet. Von Toronto fliegt er nach New York und Newfoundland und von St. Johns nach London. Die längste Landreise ist die über Kanada, die längste Seereise die von St. Johns nach London. Der Weltumflieger führt einen kinematographischen Apparat mit sich, um Bilder aufnehmen zu können.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß heute nacht mein lieber Mann, unser guter Vater

Herr Anton Forst

sanft in ein besseres Jenseits abgerufen wurde.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Marg. Forst, Wwe.
Luisenstraße 18.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 21. April, 3 $\frac{1}{4}$ Uhr nachmittags, auf dem Südfriedhof statt.

Wer gern kauft

der kauft sich 1 Paket „Knochen“-Kundpfeifen Nr. 7.50, in der Drogerie-Madenheimer, Ecke Bismarck- u. Döhl. Straße.

Frankfurter Bote.

Wahre wöchentlich ein- bis zweimal nach Frankfurt hin und zurück.

Scherl, Schulstraße 7.
Telephon 4372.

Gier-Einlegemittel

Dron. Bada, Taunusstr. 5.

Ziegenmilch

tägl. 3-4 Pfr., abgeseigt. Off. u. 3. 198 Tagbl. 31.

Frach mit Wette

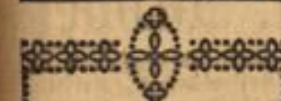
feinstes Tuch, Seide gef. nur einmal getragen. Mittelgröße, eine schwarze Salon-Clasere und ein schwarzer Salon-Koten-Krank mit Schürze zu verkaufen.
Bismarckstr. 36. 2 L.

Eleganter W. hn-Salon

fast neu, massiv eichener Salonsch. (Vitrine), ein Divan, Sofa, dunkel eich. Plurarderobe, Chaisel, neue u. abtr. Küchen-Einrichtungen mit 1 u. zwei Schränken, prima Handarbeit, 2 ruh. u. mod. gleiche Betten, do. Vert., Kleider- u. Spiegelst., ovale, runde, Ausziehb. u. andere Tische, Stühle, Badkommode u. versch. billig abzugeben.
Beter, Hermannstr. 17. 1.

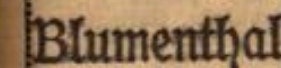
Sarglager

Friedrich Birnbaum
Schreinermeister
Oranienstr. 54.
Fernruf 3041.
Erd- und Feuerbestattung.
Lieferant des Vereins für Feuerbestattung.
Lieferung von u. nach auswärts.



Schwarze Kleider
Schwarze Blusen
Schwarze Röcke
• Trauer-Hüte •
Trauer-Schleier
Trauer-Stoffe
unter einfarbigen Maß an elegantester Ausstattung.

Blumenthal



Standesamt Wiesbaden

Stierbefälle.

Am 10. April: Stadtdirektor Karl Jensen, 69 J.; Insalbe Adam Doncker, 79 J.; Witwe Margarete Engelmann geb. Herpel, 70 J.; Wirtin Luise de Meuter geb. Krammer, 47 J.; 11.: Ehefrau Ernestine Jelske geb. Ebersbach, 64 J.; Witwe Christine Zeller geb. Schmidt, 67 J.; Privatsekretärin Alice Gendel, 44 J.; Sofie Römhild, ohne Beruf, 73 J.; 12.: Rind Rudolf Schöber, 6 Monate.

Spezial-Kleidergeschäft

welches in der Wohnung geführt werden kann, zu verkaufen.

Offerten unt. T. 203 an den Tagbl.-Berl.

Gestern früh verchied sanft nach langem mit Geduld ertragenem Leiden, kurz nach seiner 1. Frau, unser lieber, guter Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel

Friedrich Deuser

Buchdrucker

im 83. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Karl Deuser

Familie Adolf Hartmann

Karl Deuser und Frau.

Wiesbaden (Adlerstr. 37), den 17. April 1922.

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittag, 1 $\frac{1}{2}$ Uhr, auf dem Friedhof des Fichters statt.

Am 2. Osterfeiertag, abends 11 Uhr, verchied nach kurzem Leiden mein lieber Mann, meiner Kinder treusorgender Vater, Bruder, Onkel, Schwiegervater und Großvater, Herr

Wilh. Wintermeyer

Im Namen der Angehörigen:

Frau Luise Wintermeyer,
geb. Weingärtner.

Wiesbaden, den 19. April 1922.

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittag 3 $\frac{1}{4}$ Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt.

Nach kurzem Kranksein entschlief Ostermontag, abends, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Albert Roscher

im 68. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Sophie u. Mathilde Roscher.

Wiesbaden, Luxemburgstr. 1.

Die Beerdigung findet am Freitag, 21. April, vorm. 11 $\frac{1}{4}$ Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 10. April, morgens, entschlief sanft mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Charles A. Fach

im 76. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Lara Fach, geb. Kunkel

Walter Fach, Galesburg (Ill.)

Daisy Arnoldi, geb. Fach, Bad Schwartau

Frederic C. Fach, Chicago

Claire L. Fach

Charles A. Fach Jr., Galesburg (Ill.)

Dr. med. Paul Arnoldi, Bad Schwartau

Esther Fach, geb. Rudger, Chicago

und vier Enkelkinder.

Wiesbaden, April 1922, Steinraderweg 26.

Nachruf.

Am Gründonnerstag trugen wir in tiefer Trauer in Mainz-Rombach meinen langjähr. treuen Mitarbeiter und Bürochef

Albrecht Wirttenberger

zur letzten Ruhe. Seine unermüdete, hervorragende Mitwirkung in allen unseren Arbeiten sichert ihm auf immer meine treue Dankbarkeit und wird er uns allen ein bleibendes Vorbild unentwegter Pflichterfüllung bleiben.

Kurt Hoppe, Architekt D. B. V.

zugleich im Namen aller meiner Mitarbeiter und Angestellten.

Wiesbaden, Rheinstraße 30.

Für die uns anlässlich des am 14. April erfolgten Hinscheidens unsrer geliebten Mutter

Frau Witwe

Elisabeth Westenberger

geb. Weiland

erwiesene Teilnahme und Aufmerksamkeit, sagen wir innigsten Dank. Gleichzeitig danken wir allen, die ihr während ihres langen, schweren Lebens so hilfreich zur Seite standen.

In tiefer Trauer:

Familie Ph. Ent, Dohleimer Str. 40

Familie W. Michel, Frankenstr. 17.

Wiesbaden, den 18. April 1922.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau

Josefine Krämer, geb. Müller

sage ich meinen besten Dank; besonderen Dank Herrn Pfarrer Hieghar der Maria-Güldenhe.

Robert Krämer.

Wiesbaden (Adlerstr. 43), 19. April 1922.

Dankagung.

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unsrer lieben Tochter

Nora

sagen wir unseren aufrichtigen Dank.

Carl Gemiller und Frau

Elisabeth, geb. Fuhr.

Wiesbaden, 19. April 1922

Wallufer Str. 3, 3.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unsrer lieben Mutter, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Diez sagen wir herzlichen Dank!

Frau L. Köhler, geb. Rüdiger

Friedrich Köhler

Alfred Köhler.

Wiesbaden, den 18. April 1922.

Wiesenstr. 9.

Statt besonderer Anzeige.

Heute mittag 12 Uhr wurde mir mein unvergeßlicher, innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Carl Dremel

nach kurzem, mit bewunderungswürdiger Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 55 Jahren, durch den Tod entrissen.

In tiefem Schmerz:

Elise Dremel, geb. Kassner

Carl Dremel

Theo Dremel

Käthe Zierau, geb. Dremel

Walter Zierau.

Wiesbaden (Nikolasstr. 8), Mannheim, Gonsenheim,
den 18. April 1922.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 21. April, nachmittags 4 $\frac{1}{4}$ Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

